

Arbeit und Praxisbezug : vom ersten Tag an

Autor(en): **Arber, Catherine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **113 (2016)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeit und Praxisbezug – vom ersten Tag an

Die Sozialfirma Réalise in Genf bildet Menschen, die Mühe auf dem ersten Arbeitsmarkt haben, aus und vermittelt sie an Unternehmen. Sie sind vom ersten Tag an vollwertige Arbeitskräfte.

Tief hängt an diesem Herbsttag der Nebel über den Genfer Dächern. Grau ist auch die Fassade des Hauses an der Rue Viguet in der Industriezone. Ein Mann wischt vor dem Haus mit einem Besen die bunten Blätter weg. «Sie wollen zu Réalise?», fragt er die Besucherinnen mit einem freundlichen Lächeln und weist ihnen unaufgefordert den Weg ins Gebäude. Er führt die Besucherinnen in ein Haus, auf dem über drei Stockwerke verteilt Menschen daran arbeiten, ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Es sind Arbeitslose, Ausgesteuerte, Migranten oder Menschen mit einer Behinderung, die sich durch ihre Arbeit bei der Sozialfirma Réalise den Ein- oder Wiedereinstieg ins Berufsleben erhoffen.

Das Besondere bei Réalise ist, dass sie vom ersten Tag an in einem bestimmten Gebiet arbeiten, das von ihrer früheren Tätigkeit abweichen kann – und sich so über die Praxis neue Fertigkeiten aneignen (siehe Kasten). Wichtig sei aber, dass die Person wenn möglich bereits gearbeitet habe und motiviert sei, betont Christophe Dunand, Generaldirektor von Réalise. Zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Ausbildung analysiere man, welche Hindernisse sie vom Arbeitsmarkt abhielten – und versuche sie gemeinsam zu beseitigen, um wieder in den Arbeitsmarkt

einsteigen zu können. Christophe Dunand betont, dass gerade auch Migrantinnen und Migranten von dieser Integrationsmethode profitierten. «Auch wenn sie die Sprache nicht sprechen: Sie arbeiten vom ersten Tag an und lernen sukzessive die für ihre Arbeit notwendigen Wörter.»

Die Auszubildenden sind vom ersten Tag an vollwertige Arbeitskräfte. Ob in der Wäscherei, der Gartenarbeit, der Elektronik, der Uhrenproduktion, im Reinigungsdienst oder der Logistik: Sie erfüllen konkrete Aufträge für Kundinnen und Kunden. So zeichnet der Reinigungsdienst von Réalise für rund 100 000 Quadratmeter Bürofläche in der Stadt Genf verantwortlich. Und die Wäscherei erfüllt Aufträge von Altersheimen, Banken, Schönheitssalons oder Restaurants auf dem ganzen Stadtgebiet.

«Wieder Mut gefasst, dass ich etwas kann»

Florinda da Costa arbeitete bis vor sechs Monaten in der Hotellerie. Jetzt beschäftigt sie sich bei Réalise mit einer völlig anderen Materie: der Uhrenproduktion. Sie füllt Alkohol, der für die Reinigung der Einzelteile benutzt wird, in Flaschen ab und beschriftet sie. Eine untypische Arbeit, gehören doch sonst kleinste Uhrenbe-

standteile zu ihrem Arbeitsalltag. Hinter ihr sitzt Lif Lufuankenda und schleift gerade seine Werkzeuge nach. Er war bereits mit der Uhrmacherei vertraut, als er zu Réalise kam. Zwei Jahre lang hatte er eine Uhrmacherschule besucht, bevor es zum Zwist mit einem Lehrer kam und er die Schule verliess. Der 25-Jährige suchte eine neue Chance, fand sie jedoch nicht und wurde Sozialhilfeempfänger. Dass er durch die Sozialfirma wieder in seinem Beruf arbeiten könne, bedeute ihm viel: «Ich habe wieder Mut gefasst, dass ich etwas kann.»

Ständig neue Arbeitsfelder suchen

Bei Réalise ist man ständig daran, bei den Firmen Aufträge und zu vermittelnde Arbeitsstellen aufzuspüren. In der kriselnden Uhrenindustrie ist die Nachfrage zurückgegangen.

Alle Hände voll zu tun haben an diesem Morgen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Elektronikabteilung. Im vorderen Teil des Ateliers kümmern sie sich um gebrauchte PCs: Sie wechseln die Harddisc aus und setzen die Computer neu auf, um sie anschliessend im eigenen Geschäft Occasion wiederverkaufen zu können. Im hinteren Teil des Ateliers sitzen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer Reihe, vor sich einen Computer





Bis zu 40 Prozent der Mitarbeitenden finden eine Stelle. Christophe Dunand, Generaldirektor bei Réalise, ist mit diesem Erfolg noch nicht ganz zufrieden.

und auf der kleinen Arbeitsfläche ein gebrauchtes Mobiltelefon. Wenn das Gerät noch funktioniert, löschen sie sämtliche auf dem Speicher verbliebenen Daten und bereiten es entweder für den Weiterverkauf nach Asien oder in die Balkanländer, oder für den Occasion-Verkauf eines Kunden in der Schweiz vor.

Rekrutierungsmethoden ändern

Bis zu 40 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden nach ihrer Ausbildung bei Réalise eine Festanstellung. «Diese Zahl stimmt mich zufrieden – und doch auch wieder nicht», sagt Christophe Dunand. Réalise arbeite daran, noch mehr Menschen in den Markt integrieren zu können. Dunand gibt aber auch zu beden-

ken, dass die Rekrutierungsmethoden in den Unternehmen geändert werden sollten. Wenn sich eine stellensuchende Person auf herkömmliche Weise mit einem Dossier bewerben müsse, so gehe diese Bewerbung oftmals unter. Dunand schlägt stattdessen vor, dass die Firmen die gesuchten, konkreten Kompetenzen angeben und Réalise die geeignete Person suchen und nötigenfalls dafür ausbilden könne. Seit zwei Jahren sei man bereits daran – und mache mit dieser Methode gute Erfahrungen. ■

Catherine Arber

LEARNING ON THE JOB

Réalise mit Sitz in Genf wurde 1985 gegründet. 108 Personen arbeiten für die Sozialfirma. Sie bilden Menschen, die Mühe auf dem ersten Arbeitsmarkt haben, praktisch on the job aus. Die «Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ausbildung», wie sie bei Réalise genannt werden, eignen sich während vier bis sechs Monaten berufliche Fähigkeiten in einem bestimmten Gebiet an – mit dem Ziel, nach der Zeit bei der Sozialfirma direkt auf dieser Arbeit tätig sein zu können. Die Idee ist, dass durch diese Ausbildungszeit ihre Chancen auf den Ein- oder Wiedereinstieg ins Arbeitsleben steigen. Sie werden via Arbeitslosen- oder Sozialhilfestelle an Réalise vermittelt.

Réalise bildet jährlich 300 Frauen und Männer aus. Sie arbeiten in verschiedenen Berufsfeldern und erlernen das dafür spezifische Wissen: in der Elektronik, der Uhrenproduktion, der Gartenarbeit, im Reinigungsdienst, in der Wäscherei und der Logistik. Réalise arbeitet eng mit einem Netz von rund 300 Firmen zusammen. Jährlich kommen 30 neue hinzu. Bei Réalise werden dem Praxisbezug und der tatsächlichen Nachfrage nach bestimmten Arbeiten in den Unternehmen grosse Wichtigkeit beigemessen. Am Schluss ihrer Ausbildungszeit erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ausbildung ein Attest. Das soll ihnen bei der Stellensuche zusätzlich helfen. [car]



Die Auszubildenden sind vom ersten Tag an vollwertige Arbeitskräfte: in der Uhrenproduktion, in der Elektronik oder in der Wäscherei.

Bilder: Magali Girardin